

KÜNSTLER DER WOCHE Eva Baumann, Weberin, Aarau

Die Künstlerin der Woche

Eva Baumann – textiles und malerisches Schaffen

ahz. Die in Aarau lebende Eva Baumann nur als Teppichweberin zu bezeichnen, würde ihr Schaffen ungegerechtfertigt einengen. Zwar gehören die grossformatigen Gobelins und Wirkereien zum bedeutendsten des von ihr Gestalteten, doch dürfen auch sie nur im Rahmen eines breiten textilen Schaffens (u. a. auch zahlreiche Stoffdrucke), das durch anmutige Landschafts-Aquarelle ergänzt wird, gewertet werden. Denn gerade diese Vielseitigkeit, das Verschmelzen verschiedenster Techniken führte sie seinerzeit überhaupt zum Bildteppich. Hier konnte sie ihren Drang, zeichnerisch und farblich zu gestalten, ohne ihr kunsthandwerkliches Flair vernachlässigen zu müssen, einmalig verwirklichen.

Obwohl recht lange unschlüssig über ihr Werden, fand Eva Baumann ohne lange Umwege zu sich selbst. Die Schule war ihr spätestens nach dem ersten Jahr Töchterchule Aarau so verleidet, dass sie es vorzog, Umgebung und Ausbildungsziel zu wechseln. Das volle Jahr an der allgemeinen Abteilung der Kunstgewerbeschule Zürich, wo sie vor allem der Mal- und Zeichenunterricht bei Ernst Gubler faszinierte, wiesen indirekt den Weg: Das Zeichnerische wollte sie nicht missen, die Gestaltung durch Farbwerte wurde ihr immer wichtiger, aber das Handwerkliche mochte sie nicht ausser acht lassen. So liess sie den ursprünglichen, vage mit Innenausbau im Zusammenhang stehenden Gedanken fallen; vor allem da sie fürchtete, dort ihre künstlerische Freiheit zu verlieren, entschloss sie sich, in die damals von Elsa Giouque geleitete Handweb-Fachklasse einzutreten. Kunstgewerbeschule, der Name sagt es, hat mit Gewerbe zu tun; so brachten die kommenden drei Jahre denn in erster Linie umfassende technische Ausbildung. Das material- und formgerechte Ineinandergreifen der Bildteppich-Komposition musste sie sich selbst erarbeiten, unterstützt durch die weiterhin besuchten Malstunden bei Ernst Gubler. Die ersten, vor rund 25 Jahren entstandenen Teppiche deuten es bereits an: Eine stark vereinfachende, sich aufs Wesentliche beschränkende Formgebung, die, wenn das Motiv es zulässt, das Material und die Art und Weise des Webens als Struktur in die Gestaltung mit einbezieht.

Die gegenwärtige, bis zum 5. Januar dauernde Ausstellung in der Stadtbibliothek in Aarau zeigt deutlich, dass sie dieses «materialgerecht» später weiterführte, indem sie streng unterscheidet zwischen Teppichen, bei denen die Thematik im Vordergrund steht (Parzifal, Sommernachtstraum usw.) und darum Material und Struktur, nicht aber die Farbe, zurücktreten müssen; und andererseits abstrakten oder dekorativen Teppichen, bei denen die Wahl des Materials und die



Verarbeitung elementar mitgestaltende Elemente sind.

Dieser Gedanke führte sie teilweise weg vom traditionellen, gewobenen Teppich, z. B. zur sogenannten Applikation, wo verschiedenste, meist selbstgewobene Stoffresten nach Farb- und Formeffekten zusammengenäht und mit groben oder feinen Wollstickereien oder auch zweiten Stoffschichten strukturiert sind. Noch weiter entfernt vom reinen Teppich ist das durchbrochene Gebilde «Wolle-Seide-Holz», das, wie der Titel sagt, sogar artfremdes Material, nämlich Holz, miteinbezieht.

Dass Eva Baumann auch nach der Kunstgewerbeschule und bis heute im elterlichen Hause blieb, gibt ihr die Möglichkeit eines freien und ungezwungenen Lebens. Vielleicht hat sie aber gerade das Fehlen eines Verkaufszwangs davon abgehalten, aus ihrer introvertierten Bescheidenheit herauszutreten, mit den Ellenbogen um Rang und Ansehen zu kämpfen. Schade, denn in ihrem Schaffen liegt noch so viel drin, das sich mit Sicherheit entfalten würde, wäre nur der nötige Ansporn da.

Während langer Jahre hat Eva Baumann auf Ihrem raffinierten, 12schäftigen Webstuhl auch wunderschön gearbeitete Gebrauchsgegenstände, insbesondere für die Werkstatt, geschaffen, doch angesichts der schönen und preiswerten, maschinell hergestellten Webereien unserer Zeit hat sie die Lust dazu verloren. Dafür nimmt das Kurswesen einen immer breiteren Raum ein. Den bastelnden Herzbergfreunden ist Eva Baumann schon längst ein Begriff. Auch an den Fortbildungskursen für Arbeitsschullehrerinnen findet sie viel Spass und Freude.

Eva Baumann wandert und reist sehr gerne, und dies wenn möglich auf Schusters Rappen; sie ist also der Natur sehr stark verbunden. Was die kürzliche Ausstellung im Kunsthaus von der Farbgestaltung her erahnen liess – nämlich das unbewusste Übertragen von Naturfarben in ihre Teppiche, das heisst immer etwas «verwaschene», geerbte, unauffällige, jedenfalls gemischte Farben –, ist wohl auf diese Naturerlebnisse zurückzuführen. Das noch stärkere Verhalten des farblichen Ausdrucks hat sich vor allem in den letzten Jahren akzentuiert, denn mancher früher entstandene Teppich in der Stadtbibliothek erscheint uns doch noch recht farbig.